

SCHWARZE PÄDAGOGIK UND DAS REBELLISCHE KIND
GEZEIGT AN ZWEI AUSGEWÄHLTEN BEISPIELEN DER
ÖSTERREICHISCHEN KINDER- UND KINDHEITSLITERATUR:
RENATE WELSH „DIEDA ODER DAS FREMDE KIND“
FRANZ INNERHOFER „SCHÖNE TAGE“

MAGISTERARBEIT

zur Erlangung des Magistragrades

an der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen
Fakultät der Universität Salzburg

Fachbereich Germanistik

Gutachter: Prof.Dr. Karl Müller

eingereicht von

Gisela Aigner Bakk.phil

Salzburg, Juni 2008

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
I. Kind und Kindheit in der Literatur	6
1. Kindheitsmythen – der Wandel des Kindheitsbildes in der KJL	6
1.1. Aufklärung und Romantik	7
1.2. Das postromantische Kindheitsbild	8
1.3. Das Kindheitsbild der Jahrhundertwende	9
1.4. Die antiautoritäre KJL ab den 70er Jahren	10
2. Zum Kindheitsbild in der österreichischen Literatur	12
2.1. Kindheit als Metapher für Opfertum	13
2.2. „ <i>Interpretatorische Kindheitsverdrängung</i> “ in der österr. Literaturwissenschaft	14
3. Die Stellung der KJL in der österreichischen Literaturszene	15
3.1. Formale Besonderheiten der KJL	16
3.2. Grenzziehung zwischen KJL und Erwachsenenliteratur	17
4. Zum Begriff „Kindheitsliteratur“	19
4.1. Definition	19
4.2. Das autobiografische Moment	20
II. Schwarze Pädagogik	21
1. Versuch einer Definition	21
1.1. Erziehung als „Verfolgung des Lebendigen“	22
1.2. Übermacht der Erwachsenen	23
1.3. Antiautoritäre Erziehung vs. autoritäre Erziehung	24
2. Historischer Kontext	25
2.1. Schwarze Pädagogik und ihre Wurzeln in der Aufklärung	25
2.2. „ <i>Die pädagogische Produktion des Kindes</i> “ in der Aufklärung	26
3. Die Rolle des Über-Ichs in der Erziehung	27
3.1. Definition	27
3.2. Die gesellschaftliche Produktion des Über-Ichs	27
3.3. ErzieherInnen als Verkörperung des Über-Ichs	29
4. Der „Teufelskreis“ erzieherischer Gewalt	30
5. Der Begriff der Liebe in schwarzpädagogischen Texten	31
6. Schwarze Pädagogik in der österreichischen KJL	33
6.1. Österreichische KJL in der Aufklärung	33
6.2. Biedermeier	34
6.3. KJL nach 1945	36

III. Textanalyse.....	36
1. Zur Textauswahl.....	36
2. Unterschiede in der Rezeption von KJL und „Erwachsenenliteratur“.....	38
3. Erziehungsstil.....	40
3.1. Das Menschen- und Kindheitsbild in „Schöne Tage“.....	40
3.2. Erziehungsstil in „Schöne Tage“.....	45
3.3. Erziehungsstil in „Dieda“.....	47
4. Erzählverhalten.....	50
4.1. Personales Erzählverhalten in „Schöne Tage“.....	50
4.2. Personales Erzählverhalten in „Dieda“.....	52
5. Namensgebung der Figuren.....	54
6. Sprache und Sprachlosigkeit als Mittel der Unterdrückung.....	55
6.1. Kommunikationssituation in einem schwarzpädagogischen Umfeld.....	56
6.2. „Herrschaft der Sprachlosigkeit“ in „Schöne Tage“.....	59
6.3. „Das müssen Kinder nicht wissen!“.....	66
7. Die körperliche Züchtigung – Züchtigungsszenen.....	70
7.1. Die Funktion der körperlichen Züchtigung in schwarzpädagogischen Texten.....	70
7.2. „Ohrfeigenlandschaft“.....	72
7.3. „Ich habe nicht nachgegeben!“.....	76
8. Gehorsam.....	78
8.1. Die Funktion des Gehorsams in schwarzpädagogischen Schriften.....	78
8.2. Funktion der Gehorsamkeitserziehung im Nationalsozialismus.....	80
8.3. Gehorsamkeitserziehung in den Primärtexten.....	82
9. Eigensinn und Ungehorsam – zwei „trotzige Kinder“.....	83
9.1. Der Eigensinn in schwarzpädagogischen Texten.....	83
9.2. Das Motiv der Verweigerung in „Schöne Tage“.....	85
9.3. Das fremde Kind.....	86
10. Innere Emigration.....	89
10.1. „Die Welt hat sich gegen mich verschworen.“.....	90
10.2. „Die Frau weiß doch nicht alles!“.....	92
11. Helfende und wissende ZeugInnen.....	93
11.1. Helga sagt: „Das mach‘ ich nicht!“.....	93
11.2. „Lass dir nie einreden, dass du weniger wert bist als andere!“.....	95
Schlussbetrachtung.....	97
Literaturverzeichnis.....	98